

Diakonischer Arbeitskreis für Gerechtigkeit und Solidarität (DAGS)

Konvent der Brüder- und Schwesternschaft
des Rauhen Hauses Hamburg



Informationsblatt des Arbeitskreises (6. Jahrgang, Nr. 4, April 2012)

**Wir müssen alle den Gürtel etwas enger
schnallen. Das Fatale ist nur, dass jeder an
den Gürtel des anderen fasst.**

*Norbert Blüm
1985 als Bundesarbeitsminister*

Jeder Vierte arbeitet für Niedriglohn

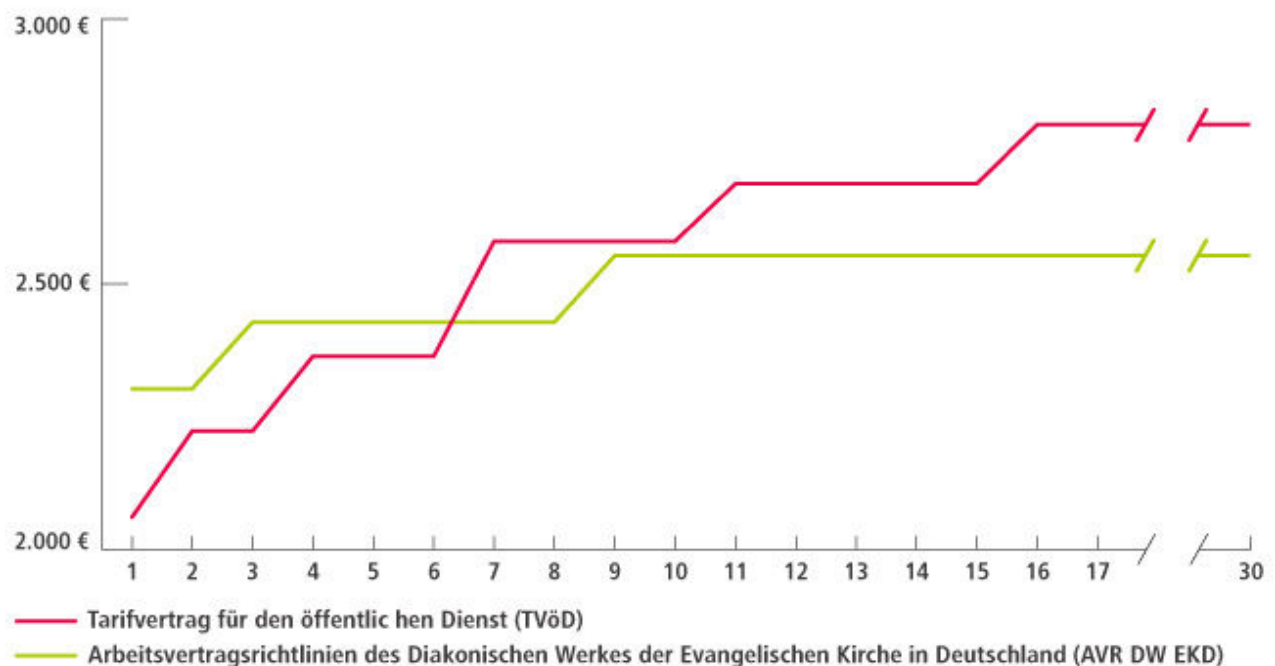
Fast jeder vierte Arbeitnehmer in Deutschland arbeitet für einen Niedriglohn. 7,9 Millionen Menschen oder 23 Prozent der abhängig Beschäftigten arbeiten für einen Bruttolohn von unter 9,15 Euro je Stunde, wie eine Untersuchung des Instituts für Arbeit und Qualifikation an der Uni Duisburg ergab. Zwischen 1995 und 2010 wuchs die Zahl der Niedriglohneempfänger um 2,3 Millionen.

Am Anfang hui und dann ...

Ein Vergleich von AVR DW EKD und TVöD

2007 wurde mit den Arbeitsvertragsrichtlinien des Diakonischen Werkes der EKD (AVR DW EKD) ein neues Vergütungswerk vorgelegt. Es umfasst 13 Entgeltgruppen und 3 Steigerungsstufen (im TVöD sind es 15 Entgeltgruppen und 6 Stufen). Ein Vergleich beider Eingruppierungsregelungen ist meist schwierig, da kaum ermittelbar ist, ob es sich bei den übertragenen Tätigkeiten um gleichwertige Tätigkeiten handelt, auch wenn sie die gleiche Berufsbezeichnung tragen. Eine GuK (Krankenpflegerin) erhält in der EG 7 der kircheneigenen AVR in den ersten fünf Jahren mehr als eine Kollegin, die nach TVöD der EG KR 7a zugeordnet ist. Doch ab dem sechsten Jahr fällt sie beim Verdienst zurück. Über die Jahre hinweg wird sie dabei aber immer schlechter gestellt. Zusätzlich finden sich viele Tücken im Kleingedruckten – bei der Mehrarbeit und beim Weihnachtsgeld. ver.di setzt sich für gleiche Arbeitsbedingungen ein, überall!.

Entgeltvergleich Kranken- und Altenpflege nach Beschäftigungsjahr



Quelle: Dr. Anna Stefaniak, i. A. von ver.di, Stand August 2011

Infopapier unter: www.gesundheit-soziales.verdi.de/kirchen_diakonie_caritas

Tarifverträge in der Altenpflege unverzichtbar

01.03.2012: Die Hamburger Diakonie unterstützt den Appell der Fraktionen von SPD, GAL und DIE LINKE, Tarifverträge in der Altenpflege flächendeckend anzuwenden.

Stefan Rehm, zuständiger Vorstand im Diakonischen Werk Hamburg: „Tarifverträge sind der wichtigste Baustein, um dem Pflegepersonal gute und sichere Rahmenbedingungen für ihre wichtige Tätigkeit zu bieten. Und sie sind eine Wertschätzung ihrer Arbeit.“ Den Wettbewerb in der Pflege über die Nichtanwendung von Tarifverträgen zu führen, schade letztlich der Qualität der Versorgung der Pflegebedürftigen und dem Image der gesamten Branche. Stefan Rehm ergänzt: „Wir haben heute schon Probleme, genügend Pflegepersonal zu finden, weil viele denken, in der Pflege wird schlecht bezahlt.“

Die Diakonie in Hamburg wendet flächendeckend Tarifverträge an: So zahlen die diakonischen Pflegeeinrichtungen für eine examinierte Altenpflegerin ein Einstiegsgehalt von 2.319 Euro, nach sieben Jahren Betriebszugehörigkeit 2.542 Euro. Wohngruppenleitungen erhalten ein Einstiegsgehalt von 2.736 Euro und nach siebenjähriger Betriebszugehörigkeit 3.050 Euro. Hinzu kommen jeweils Schichtzulagen, Sonderzahlungen wie Weihnachtsgeld und eine zusätzliche vom Arbeitgeber finanzierte Altersvorsorge.

Allerdings weist Stefan Rehm darauf hin, dass sich auch die Kostenträger bewegen müssen: „Es wird immer schwieriger, die tariflichen Personalkosten in den Verhandlungen mit den Pflegekassen und dem Sozialhilfeträger zu refinanzieren. Deshalb fordern wir die Politik auf, uns zu unterstützen. Die Anwendung von Tarifverträgen darf kein Wettbewerbsnachteil sein“.

Aus der Internetseite des DW Hamburg

In der Armutsfalle

HAMBURG/NORDERSTEDT – Das Armutsrisiko ist für Kinder von Alleinerziehenden überproportional hoch. Das geht aus einer, aktuellen Studie des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes hervor. Demnach lebt in Hamburg fast jedes zweite Kind in einem Hartz-IV-Haushalt bei nur einem Elternteil.

Insgesamt ist jedes fünfte Hamburger Kind von Armut betroffen, so der Paritätische. Der Verband forderte den Senat auf, die soziale Spaltung in der Stadt zu bekämpfen und die Lebenssituation von Alleinerziehenden zu verbessern.

„Armut ist das Leben, mit dem die wenigsten tauschen wollen.“ Das sagte Pastorin Maren von der Heyde auf einem Pastorenkonvent in Norderstedt im Februar. Einen Vormittag lang diskutieren Pastorinnen, Pastoren und Mitarbeitende der Diakonie des Kirchenkreises Hamburg-West/Südholstein über konkrete Armut im Stadtteil und in der Gemeinde.

Die Diakoniepastorin des Kirchenkreises betonte: „Arme haben die schlechtesten Jobs, die geringsten Einkommen, die kleinsten und feuchtesten Wohnungen, besuchen gering ausgestattete Schulen, müssen überall länger warten - außer beim Tod, der ereilt sie

durchschnittlich sieben Jahre früher als Angehörige höchster Einkommensschichten.“

Diese neuen Forschungen des österreichischen Diakoniefachmanns Martin Lenk sind auch im Kirchenkreis Hamburg-West/ Südholstein aktuell. Armut in der Gemeinde und im Stadtteil gehören zu den großen kirchlichen Herausforderungen. Die Pastoren diskutierten praktische Fragen: „Was geben wir bei akuter Armut an unserer Haustüre? Haben wir Arbeit? Verpflegung? Hilfe in seelischer Not? Wie steht es mit Taschengeld? Wem geben wir wie viel und warum?“

„Klar wurde, welches gigantische Netzwerk' in der Kirche präsent' ist, betont Paul Steffen von der Jungen Akademie des Kirchenkreises über eine der Arbeitsgruppen. Kontakte für den Alltag wurden auf dem Konvent zwischen Diakonie und Gemeindepastoren geknüpft.“

Maria Bergs von der Schuldner- und Insolvenzberatung des Diakonischen Werks Hamburg-West/ Südholstein berichtete davon, wie die Existenzsicherung und der Umgang mit Schulden von Menschen und ihren Angehörigen unterstützt wird, die an den Rändern unserer Gesellschaft leben. So haben im Jahr 2010 sechs Mitarbeiterinnen 717 Klientinnen und Klienten beraten und begleitet, Tendenz steigend.

Armut gehört zu den großen Herausforderungen kirchlichen Handelns in unserer Gesellschaft. Diakoniepastorin von der Heyde betonte auf dem Konvent: „Armut ist kein Schicksal, sondern von Menschen gemacht. Sie steht im Widerspruch zur Würde jedes einzelnen und der Gleichheit eines jeden Menschen vor Gott.“ Konkret heiße das: „Wir brauchen den Sozialstaat, um mit ihm auf die Gesellschaft einzuwirken.“ Der Staat sei unser Instrument einer demokratischen Solidarität. Von der Heyde: „Wir müssen uns Gedanken machen, wie wir die sich verschärfenden Gegensätze ausgleichen.“ (Cornelia Strauß, epd)

Für unser Thema „Prekäre Arbeitsverhältnisse in Kirche, Diakonie und Sozialarbeit“ (vgl. Info-Blatt 10/2009) suchen wir Praxiserfahrungen aus Diakonie und Sozialarbeit und u.a. Antworten auf folgende Fragen: Wie („sozial“/„christlich“) sehen Arbeitsplätze bei Euch aus? Was hat sich im Laufe Eures Arbeitslebens verändert? Braucht Ihr Unterstützung?

Erfahrungen bitte an walter.hamann@hamburg.de

Jesus Christus spricht: Geht hinaus in die ganze Welt, und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen.

(Monatsspruch April 2012 aus Markus 16,15)

Der Diakonische Arbeitskreis für Gerechtigkeit und Solidarität (DAGS) trifft sich am **07.05.2012 und 04.06.2012 jeweils von 18.00 – 20.30 Uhr im Rauhen Haus (Altenheim „Weinberg“)**. Hierzu sind alle herzlich eingeladen. Über Anregungen für das Info-Blatt und die Arbeit unserer Gruppe und über Kritik würden wir uns sehr freuen.

Herausgeber: DAGS
Redaktion und verantwortlich i.S.d.P.:
Siegfried Heidler, Hamburg
Klaus-Rainer Martin, Klein Wesenberg